

tums durch Dardenberg und durch den Geist des Liberalismus ebnete dem Juden den Weg, der ihn zum Diktator des Bauerntums machte.

Schon im Jahre 1879 schrieb der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke: „In Tausenden deutscher Dörfer sitzt der Jude, der seine Hochborn wuchernd auskaut.“ In kürzester Zeit verstand es das Judentum, sich als eine herrschende Klasse über die landbauende Bevölkerung — genau wie im heutigen Palästina — zu legen und Kravall seinen Vorteil zu wahren.

Fortsetzung von Seite 1

Die Erhaltungszucht vordringlichste Aufgabe

Die Erhaltungszucht und die damit verbundene Veredelung der Sortenformen sind somit die vordringlichste Aufgabe aller Zuchtbetriebe, und ich bin überzeugt, daß nach Durchführung aller geplanten Maßnahmen man in Deutschland mit größter menschenmöglicher Sicherheit das laufen kann, was man auch wirklich haben will. Jede Saat wird auf der Höhe der besten Ertragsleistung stehen. Es wird nicht lange dauern, daß auch das Ausland diesen Vorteil beim Einkauf erkennen wird. Da bei Feinsämereien der Preis für die Verbraucher eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt, wird durch diese hohe Qualität deutschen Saatgutes auch eine Ausfuhrmöglichkeit wieder gegeben sein.

Besondere Zuchtziele

Selbstverständlich kann mit der Erhaltungszucht die Aufgabe der gartenbaulichen Pflanzenzüchter nicht erschöpft sein. Das hohe Ziel schäblicher Arbeit muß jedem Zuchtbetrieb vorschweben. Es muß möglich sein, etwas ganz Neues und für unsere Volkswirtschaft Wertvolleres, als das bisher Ge-

ausschließlich zu rein spekulativen Zwecken, womit dem ganzen Volke geldlich und landwirtschaftlich ungeheurer Schaden zugefügt wurde. Die Einführung der kapitalistischen Gedankengänge, der durch den Juden vertretenen reinen Geldwirtschaft, bedeutete den langsamen Tod des deutschen Bauerntums.

Daher war eine Hauptaufgabe der nationalsozialistischen Agrarpolitik die Wölkung vom jüdischen Kapitalismus. Nach unserer Auffassung ist der heimische Grund und Boden ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Volksernähens, der privaten Belangen schädlicher Spekulanten nicht länger preisgegeben werden durfte. Der jüdische Kapitalismus hatte als natürliche, ihm eigene Funktion die Zerstörung des Grundbesitzes, die Mobilisierung des Bodens. Demgegenüber hat der Nationalsozialismus das Bauernrecht wie-

der mit dem Boden verbunden und den Acker der willkürlichen Verschuldung und Spekulation entzogen.

Wenden wir zurück und schauen dann wieder auf die Gegenwart, dann begreifen wir den Anspruch des Reichsbauernführers, daß die Stellung der Landwirtschaft im Staate immer das sicherste Kennzeichen dafür ist, ob der Kapitalismus die Oberhand hat oder eine planvoll geleitete Bedarfsdeckungslandwirtschaft der Volkswirtschaft das Gepräge gibt.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat sich bemüht vom jüdischen Kapitalismus zum deutschen Sozialismus gewandt. Denn wenn wir das Judentum überwinden, haben wir den Kapitalismus überwunden, und wenn wir den Kapitalismus überwunden, haben wir endgültig das Judentum überwunden.

leitet darstellt, heranzuzüchten. Zuchtziele muß sich jeder Züchter grundsätzlich selber stellen. Da aber der deutsche Gartenbau unter einigen allgemeinen günstigen Schwierigkeiten zu leiden hat, sind einige wenige besondere Zuchtziele aufgestellt worden, und der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich bereit erklärt, für die Erreichung dieser Zuchtziele besondere Prämien auszuwerfen. So ist eine Prämie ausgemworfen worden für eine

Wassbohne, die ein weißes Korn aufweist, fadenlos ist, praktisch genommen immun gegen Festsiedentrankeheit ist, dabei den Wuchsscharakter und die Wertigenschaften einer gefunden Bohne, etwa des Typus „St. Andrews“, besitzt und insbesondere die Hülsen hoch trägt. Ferner ist eine Prämie ausgemworfen für eine

Wurken-Zuchtform, die praktisch genommen immun gegen Krätze ist, und die für Sterilisierung und zur Salzgurkenkonserverung sich eignet. Sie muß auch ertraglich den besten deutschen Sorten entsprechen.

Eine Prämie ist ferner vorgelegen für eine **Kopfschlüssel-Zuchtform**, gleichgültig, ob es sich um Rot-, Weiß- oder Wirsingkopf handelt, bei der eine vollkommen sichere Lagerfähigkeit in Kopschuppen über den Winter bis einschli. Mai gegeben ist. Der Ertrag dieser Sorten muß den

besten jetzt bekannten Typen mindestens entsprechen.

Jam Schlag ist noch eine Prämie ausgemworfen für eine

Treibmaten-Zuchtform, die gegen Braunsiedentrankeheit resistent ist und dabei mindestens den Ertrag der besten Frühforte erreicht. Voraussetzung hierbei ist, daß eine marktfähige Ware vorliegt.

Wir danken an dieser Stelle dem Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, daß er durch diese erheblichen Aufwendungen die Arbeiten der gartenbaulichen Pflanzenzüchter so wirksam unterstützt.

Was ist eine Neuzüchtung?

Bei Vorliegen einer wirklichen Neuzüchtung wird dieser selbstverständlich derselbe Schutz gewährt, wie es bei den Neuzüchtungen im landwirtschaftlichen Sektor der Fall ist, und es ist auch beabsichtigt, bei Zulassung einer Neuzüchtung als Reiszüchtung eine alte Sorte zu streichen. Da wir jedoch in der gartenbaulichen Pflanzenzucht aus den schon dargelegten Gründen zu einer Spezialisierung wie in der Landwirtschaft nicht kommen können, so muß dem Eigentümer einer Neuzüchtung bei der Zulassung meines Erachtens die Auflage gemacht werden, in irgendeiner Form mit den anerkannten zuständigen gartenbaulichen Pflanzenzüchtern Vereinbarungs- und Betriebsverträge in der von ihm geschätzten Sorte abzuschließen. Im Interesse des Gartenbauers muß eine Kennzeichnung auf diese Weise verhindert werden.

Bei der Vielfalt des internationalen Sortiments, das fast alle möglichen Formen schon enthält, ist es meiner Ansicht nach wichtig, darauf hinzuweisen, daß ein arakter Brauch nicht wieder auflebt. Alte, überlebte oder in Deutschland unbekannt Sorten dürfen nicht aufgeführt, gut durchgeführt und dann plötzlich als Neuzüchtungen auftreten. Nur der wirklich wirtschaftliche Wert einer völlig neuen Züchtung kann bei einer Neuzüchtung Berücksichtigung finden. Wie aus den Zuchtzielen schon hervorgeht, liegen die Möglichkeiten nicht so sehr in der Form und in der Ertragsfähigkeit als in der Immunität gegen Krätze.

Wir hoffen, daß die wissenschaftlichen Institute und vielleicht das bereits vor einiger Zeit an anderer Stelle geforderte Saatgut-Institut uns auf diesem Wege der Züchtung besondere Hilfestellung geben werden.

Nach Abschluß unserer Arbeiten werden wir, dessen bin ich sicher, dann zum Wohle der gesamten deutschen Volkswirtschaft in der gartenbaulichen Pflanzenzucht das erste Land der Welt sein.
Kleyboldt, Wehrden

„Es ist eine Sünde...“

Als im vergangenen Herbst eine vorübergehende Verknappung an Butter auftrat, da konnte man mancherlei Beobachtungen machen. Hausfrauen, die sonst nie mehr als ein Viertelpfund Butter gekauft hatten, verlangten auf einmal die Butter pfundweise. Andere, die vorher das Schweinefleisch nicht mager genug bekommen konnten, wünschten jetzt fetten Schweinefleisch. Als dann das Schweinefleisch wieder reichlich da war, verlangten sie es plötzlich wieder ohne Fett. Von Vernunft und Folgerichtigkeit war bei einer bestimmten Gruppe von Hausfrauen in jenen Wochen nicht viel zu merken. Ihre Wünsche richteten sich immer gerade auf die Dinge, die nun einmal vorübergehend nicht da waren. So geht das natürlich nicht! Im Laufe des letzten Jahres ist dann erzieherischerweise festzustellen gewesen, daß dank der offenen Worte über unsere Versorgungslage, die der Führer und alle seine Mitarbeiter an die Verbraucherschaft gerichtet haben, die Offenheit heute mit viel mehr Verständnis unserer Ernährungslage gegenübersteht, als es noch vor einem Jahre der Fall war.

Es ist eine Sünde, wenn man immer gerade das kaufen will und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch die Natur hervorgerufen ist. Mit diesen Worten hat Hermann Göring in seiner einseitigen Sportpalast-Rede das unverantwortliche Verhalten derjenigen gekennzeichnet, die sich durch ihre eigenmächtige Handlungsweise außerhalb der Volksgemeinschaft stellen. Vor allem richtete er diese Mahnung an die ver-

möglicheren Haushalte, die sich bei ihren Einkäufen nicht von der größeren Finanzkraft ihres Geldbeutels leiten lassen dürfen, sondern die ebenfalls die volkswirtschaftlichen Rücksichten mitsprechen lassen müssen. „Mit Vernunft, mit gutem Willen und mit einem mageren Bewußtsein der Volksgemeinschaft werden wir Deutsche über diese Spannungen hinwegkommen.“ Diese Zuversicht muß für jeden Volksgenossen das Leitmotiv seines Handelns sein! Egoistische Sonderwünsche haben zurückzutreten.

Unter diese Rücksichtnahme fällt auch das Hamstern solcher Waren, die vorübergehend einmal knapp zu werden drohen. Wir befinden uns alle in einer besonderen Lage, und in dieser Situation hat niemand das Recht, sich ein leichteres Leben zu schaffen als die große Masse der übrigen Volksgenossen. Um so weniger, als dies unbedingt feststeht und auch von dem Beauftragten des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes zugesichert worden ist: „Jeder Deutsche soll satt werden, kein Deutscher soll hungern.“ Das ist das Entscheidende in unserer gegenwärtigen Lage und läßt jeden Vernünftigen und Einsichtigen geringe Einschränkungen mit Geduld ertragen, zumal er von vornherein weiß, daß diese Einschränkungen nur vorübergehend sind, daß sie aber dazu dienen, ein großes Ziel zu erreichen, für das dieser geringe Preis gar nicht ins Gewicht fällt.

Wir stehen in einem Entscheidungskampf um unsere nationale Unabhängigkeit und Zukunft, in dem man nicht mit kleintlichen Rücksichten messen darf. Mit dem festen Willen, diese Unabhängigkeit zu erreichen und mit einem unerschütterlichen Optimismus gehen wir an unsere Arbeit und lassen uns auch von den kleinsten Dingen des Alltags in der Erreichung unseres Zieles nicht betreten. Auch die deutsche Hausfrau weiß um ihre Aufgabe und wird alles tun, dieser Aufgabe gerecht zu werden.
Bo.

Die Biologische Reichsanstalt teilt mit: Im Winter ist die Schädlingsbekämpfung vielfach wirksamer und einfacher als in anderen Jahreszeiten. Die Feldmäuse sind im Spätherbst dieses Jahres besonders zahlreich aufgetreten. Um ihrer weiteren Verbreitung im nächsten Jahre vorzubeugen und die Winterfrüchte vor großem Schaden zu schützen, muß die Bekämpfung dieser Mäuse von jedem jetzt durchgeführt werden. Die Mäuse bevorzugen zu Beginn der kalten Jahreszeit bebauten Grundstücke, so daß sie wirksam bekämpft werden können. Die in den letzten Baumtagen leicht aufzufindbaren Raupenlarven und vertrockneten Fruchtstängel sind zu entfernen und zu vernichten. Folgende Flug- und Herbstblätter der Biologischen Reichsanstalt sind jetzt besonders zeitgemäß: Herbstblätter: Nr. 4 Ausstattstellen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, Nr. 8/9 Mittel gegen Pflanzenschädlinge, Schädlings- und Unkrautblätter: Flugblätter: Nr. 17 Obstbaumtrieb, Nr. 22 Dalmatiner- und Wurzelwurm, Nr. 32 Mittel, Nr. 60 Sperlingsvögel, Nr. 66 Rattenplage, Nr. 104/108 Schädlingsbekämpfung im Gemüsegarten, Nr. 122/123 San.-Joh.-Schulhaus.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes ist der stärkste Ausdruck der Volksgemeinschaft! Bekenne dich zum Volk durch dein Opfer!

1936/37

Mitteilungen der Hauptvereinigung Anordnung Nr. 107 vom 14. 11. 1936 Gebührenordnung

Auf Grund der §§ 4, 6 und 10 der Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. Februar 1935 (RGBl. I S. 343) in der Fassung vom 30. Juni 1935 (RGBl. I S. 906) und 2. September 1935 (RGBl. I S. 1123) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers an:

A. Zur Deckung der der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft entstehenden Kosten für die Abfertigung von Gartenbau-erzeugnissen werden, sofern in Einzelanordnungen nichts anderes bestimmt ist, folgende Gebühren erhoben:

- Für die Regelung des Abfahrs:
 - bei Anreisen 10 % je 50 kg
 - bei Abfahrts 5 % je 50 kg
 - bei mitwachsenden Beerenfrüchten und Pilzen:
 - 1 v. D. des im Schlußschein genannten Gesamtpreises
 - 1 v. D. des im Schlußschein genannten Gesamtpreises

Die Gebühren werden in geschlossenen Gebieten von den Besitzhabern des ländlichen Erzeugnis-Produzenten bei der Abgabe der Ware an den Verteiler durch Zuschlag einbehalten, in nicht geschlossenen Gebieten von den zur Führung von Schlußscheinen berechtigten Verteilern entrichtet.

2. Für die Durchführung der Verabredung für Obst und Gemüse 10 % je 50 kg. Die Verabredungsgebühr ist sofort nach Durchführung der Verabredung vom Antragsteller an den zuständigen Garten- und Weinbauwirtschaftsverband abzuführen. Die Gebühr wird auch dann fällig, wenn die beantragte Verabredung nicht zustande kommt. Wird der Prüfer ohne sein Verschulden für eine Verabredung einen zweiten Tag in Anspruch genommen, so ist eine weitere Gebühr zu entrichten.

B. Für die Bearbeitung von Zulassungsanträgen (§ 9 der Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. Februar 1935), Anträgen gemäß Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft Nr. 71 vom 3. April 1936 bzw. den Anordnungen Nr. 66 und 67 der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsbauernführer vom 21. Januar 1935. Die Gebühr wird auf 2,50 RM bis 10,— RM festgesetzt.

C. Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1936 in Kraft.

Berlin, den 14. 11. 1936.
Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft.
Boettner.

Unser Auslandsdienst teilt mit:

Schweiz
Maßnahmen zur Umstellung des Obstbaus
In Bern fand unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten eine Besprechung über Maßnahmen statt, die zur Umstellung des Obstbaus auf Tafelobst und vollwertiges Tafelobst ergriffen werden sollen. Durch die Umstellung des Obstbaus soll die Erzeugung von Brennstoff verringert werden. Seit dem Bescheide der neuen Alkoholgesetzgebung sind von der Schweiz Alkoholverwaltungen 2300 Eisenbahnwagen 100pro. Obstspirit übernommen worden zum Preise von 47,4 Mill. Franken.

Frankreich
Freigabe der Einfuhr von Frischgemüse aus den Niederlanden
Nach einer im Journal Officiel vom 23. 10. 36 veröffentlichten Verordnung vom 21. 10. 36 ist in Abweichung von den Bestimmungen des Dekrets vom 18. 4. 32 und im Wege der Gegenseitigkeit die Einfuhr nach Frankreich und die Durchfuhr durch französisches Gebiet von Frischgemüse niederländischen Ursprungs und niederländischer Herkunft in der Zeit vom 15. 10. 36 bis zum 15. 3. 37 zulässig. Waren dieser Art, die für den Verbrauch in Frankreich bestimmt sind, können nur im Rahmen der bestehenden Kontingente eingeführt werden.

Jugoslawien
Gründung eines Fonds zur Kontrolle und Förderung der Obstausfuhr
Durch Beschluß des Ministers für Handel und Industrie, Dr. Brdanić, wird bei der „Privat“ ein Fonds zur Kontrolle und Förderung der Obstausfuhr errichtet, der aus den Präferentialmaßnahmen der „Privat“ gebildet wird. Die erste Zuweisung an diesen Fonds beträgt 3 Mill. Dinar. Seine Aufgaben sind: Unterstüßungen zur Errichtung zeitgemäßer Verarbeitung-, Sortier-, Verpackung-, Transport- und Aufbewahrungsanlagen für Obst; Unterstüßung bei der Propagierung zeitgemäßer Obsterntemethoden; Beihilfe bei der Bekämpfung von Obstschädlingen; Verbreitung der für die Ausfuhr am geeignetsten Obstsorten; Unterstüßung von Wettbewerb für die beste Erzeugung und Verarbeitung von Obst und Obstprodukten; Bei-

hilfen für erfolgreiche Kontrolle der Güte des Obstes; Beihilfen zur Errichtung moderner Kontrollstationen für die Qualität des Obstes. — An erster Stelle soll ein Normaltypus von Trodemanlagen für Obst geschaffen werden.

Beitragliche Steigerung der Ausfuhr von Früchten und Frischgemüse
Beim Vergleich der Ziffern über die Ausfuhr von Früchten und Frischgemüse im ersten Halbjahr 1936 ist eine erhebliche Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum 1935 festzustellen. Die Ausfuhr, die fast ausschließlich nach Frankreich geht, betrug in den ersten 6 Monaten 1936 insgesamt 1 670 593 dt im Werte von 212,9 Mill. Franken gegen 1935 nur 1 028 267 dt im Werte von 189,7 Mill. Franken.